06:38 Freitag 11. Juni

58 %

Damit die Schwimmhilfen nicht zum Dauerbrenner werden, müssen Kinder das Schwimmen lernen. FOTO: DPA

Ära der Nichtschwimmer?

GEFAHR Schwimmverbände schlagen Alarm: Weil wegen der Pandemie der Schwimmunterricht ausgefallen ist, haben viele Kinder nicht die nötigen Fähigkeiten.

VON KATRIN WURM

ASCHERSLEBEN/MZ - Ein tragischer Unfall hat sich am Mittwoch in Jessen (Landkreis Wittenberg) ereignet. Ein 15-jähriger Junge ist im Jessener See ertrunken. Die zahlreichen Rettungskräfte konnten nur noch seinen leblosen Körper bergen.

„Wenn keine guten Schwimmfähigkeiten vorhanden sind, kann das Baden in Seen und Freibädern zur Gefahr werden“, sagt Uta Krauß, Rettungsschwimmerin beim Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) Salzlandkreis sowie Sport- und Schwimmlehrerin. Damit sich solche schlimmen Unfälle wie in Jessen nicht ereignen, müssen Kinder und Jugendliche unbedingt sicher schwimmen lernen, mahnt Krauß.

Aber zahlreiche Vereine, Organisationen und Schwimmlehrer schlagen Alarm: Wegen der pandemiebedingten Einschränkungen der vergangenen Monate ist überall der Schwimmunterricht der Schulen und Vereine ausgefallen. Demnach fanden auch keine Schwimmprüfungen statt. Wie auch, wenn allerorts Schwimmbäder im Dauer-Lockdown waren. „Es ist ein wahnsinnig großes Defizit entstanden, das wir jetzt aufholen müssen“, weiß Uta Krauß. Genauso eingeschränkt wie das Schulschwimmen waren zuletzt die Angebote der Vereine. Schon vor der Pandemie sei die Nachfrage nach Schwimmkursen höher gewesen als das Angebot, sagt die Rettungsschwimmerin. „Das kann man kaum auf- oder nachholen.“ Zwar sind die Schwimmhallen derzeit wieder geöffnet, aber wegen der Abstandsregeln dürfen sich nur wenige Menschen gleichzeitig im Becken aufhalten. Das bremse auch nochmal das Angebot.

Auch die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) macht auf das Problem aufmerksam. Schon vor dem coronabedingten Lockdown seien fast 60 Prozent der Zehnjährigen in Deutschland keine sicheren Schwimmer gewesen. Dabei werde das „Seepferdchen“ nicht mitgezählt. Denn das Schwimmabzeichen sei lediglich eine Bescheinigung dafür, dass sich ein Kind auf einer Strecke von 25 Metern über Wasser halten könne. Es gelte aber nicht als Teil der Jugendschwimmabzeichen, die mit Bronze beginnen.

> „Es ist ein wahnsinnig großes Defizit entstanden, das wir jetzt aufholen müssen.“
>
> **Uta Krauß**
> Schwimmlehrerin

Wurden nach Angaben der DLRG im Jahr 2019 deutschlandweit noch 92.913 Schwimmprüfungen abgenommen, waren es 2020 lediglich 23.458. Das ist ein Rückgang von 75 Prozent. Ähnlich sieht es beim Seepferdchen-Abzeichen aus. 2019 hat die DLRG 48.243 Prüfungen für das Abzeichen registriert, 2020 waren es 14.566. Das macht ein dickes Minus von 70 Prozent.

Uta Krauß sieht zumindest einen kleinen Hoffnungsschimmer. Das Landesschulamt hat nämlich die problematische Lage erkannt und fördert nun relativ unkompliziert Schwimmunterricht an Schulen in Form von Arbeitsgemeinschaften (AG). Krauß, die als Sportlehrerin in Ballenstedt arbeitet, erklärt, wie diese Förderung aussieht: „Wir ermitteln gemeinsam mit den Eltern und Schülern den Bedarf. Also schauen, welche Kinder noch nicht sicher schwimmen können. Und diese Kinder können dann an der AG teilnehmen.“

Für das Förderprogramm des Landesschulamtes können sich alle Schulen in Sachsen-Anhalt anmelden. „Ich hoffe, dass viele Lehrer das in Anspruch nehmen. Denn der Bedarf ist da. Nicht nur bei den jüngeren Schülern. Auch viele ältere Kinder und Jugendliche können sich nicht sicher über Wasser halten“, weiß Krauß aus Erfahrung.

Mit Sorge schauen Vereine, ASB und DLRG auf die beginnende Sommersaison. Schließlich sei sicheres Schwimmen die beste Lebensversicherung für alle Aktivitäten im, an und auf dem Wasser. „Wir sind für den ASB als Rettungsschwimmer am Froser See im Einsatz. Dieses Jahr werden wir noch intensiver darauf achten, dass die Kinder sich sicher im Wasser bewegen“, sagt Uta Krauß. Denn sie und ihre Kollegen vom ASB wissen, dass beim hitzigen Badevergnügen Kinder auch leicht mal übermütig werden können. Dass die Gefahr real ist, zeigt das Unglück in Jessen. Deshalb müsse unbedingt gegengesteuert werden, appelliert die ASB-Rettungsschwimmerin.

ZUSAMMENARBEIT

Kultur-Deal zwischen Aka und Schloss

Mehr Teilhabe für behinderte Bürger.

VON REGINE LOTZMANN

HOYM/MZ - Kultur gemeinsam erlebbar machen, das planen Matthias Poeschel, Leiter der Aschersleber Kulturanstalt (Aka), und René Strutzberg, Geschäftsführer der Schloß Hoym Stiftung. Sie streben eine Zusammenarbeit an, von der beide Einrichtungen profitieren können.

So soll nach den Worten von Strutzberg das umfangreiche kulturelle Angebot der Kulturanstalt künftig noch intensiver für die Bewohner der Stiftung nutzbar gemacht werden. Denn der Einrichtung ist es wichtig, dass die Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung, die sie auf dem Hoymer Hauptgelände oder in Außenwohngruppen betreut, Zugang zu einem normalen Leben mit all seinen Facetten haben. Dazu zählt neben Sport, Wanderungen und Ausflügen eben auch die Kultur. Bei der Aka stieß dieses Ansinnen auf offene Ohren.

„Auf der anderen Seite eignet sich das Schloss Hoym natürlich auch selbst als Veranstaltungsort“, findet der Geschäftsführer. „Deshalb wollen wir unsere Verbindung künftig intensivieren, um so Kultur in der Region erlebbar zu machen“.

Den ersten Schritt dafür hat es bereits gegeben. So erhielten die Bewohner der Schloß Hoym Stiftung eine Einladung zum Konzert von „Probenlos“. Die virtuelle Konzertkneipe „Zum Bestehornhaus“ - eine Aka-Veranstaltung mit vielen Unterstützern, zu denen auch MZ-Fotograf Frank Gehrmann als „Kneiper“ und Moderator zählt - hatte da nämlich ihre erste Hybrid-Veranstaltung durchgeführt. Das heißt, die Party war nicht nur im Netz zu sehen, erstmals durfte es auch einige Zuschauer im Saal des Bestehornhauses geben, zu denen auch die Schloss-Bewohner gehörten.

Deal: Matthias Poeschel und René Strutzberg. FOTO: STIFTUNG